

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

oder einzelne Patrouillen die Hänge entlang. In Baracken bivakieren die Truppen, denen mangelhafte und wenig zahlreiche Ortschaften im Gebirge keine ausreichende Unterkunft gewähren. Unter militärischer Aufsicht arbeiten starke Kolonnen von Landeseinwohnern an notdürftiger Ausbesserung der Wege und Paßstraßen; eine fast vergebliche Arbeit, wenn die Mittagssonne die ausgefahrenen Gleise und tiefen Wagenspuren in Schneeschlamm und tiefe Wasserlöcher verwandelt. Zerstörte Gehöfte, wenige schwarze, aus der Schneedecke ragende Trümmer und Mauerreste bezeichnen die Stätten ehemaliger Gebirgsdörfer. Für die aus der Feuerlinie in die Feldlazarette abgeschobenen Verwundeten und für die Kolonnen und Trains sind an Teilstrecken der Paßstraßen behelfsmäßig Erfrischungsstationen in Baracken errichtet worden. Unter denkbar schwierigsten Verhältnissen vollziehen sich die Kolonnenbewegungen hinter der Front: eine Riesenarbeit, zu deren Bewältigung nur eisernes Pflichtbewußtsein fähig ist. Hier im Hochgebirge leisten die Kolonnen mit ihren erschöpften Pferden in Eis und Schnee Taten stillen, aber desto eindrucksvolleren Heldentums.“

Von diesen gewaltigen Mühen entwirft der Bericht noch weiter ein anschauliches Bild: „In endlosem Zuge arbeitet sich hier mit Pferde- und Menschenkraft eine Munitionskolonnie auf Schlitten zur Paßhöhe hinauf. Die schwerfälligen Fahrzeuge einer geleerten Verpflegungskolonnie begegnen ihr auf dem Marsch talabwärts. Schwere Bremschuhe verhindern nur mit Mühe das Abgleiten der Wagen auf den schmalen, glatten Serpentinafen des Weges. Kraftwagen der höheren Befehlshaber kriechen mühsam bergauf und winden sich zwischen den Fahrzeugen hindurch. Hier hilft ein Trupp zurückgeführter russischer Gefangener einen an steilem Absturz im Schnee festgefahrenen Kraftwagen befreien. Am stahlblauen Winterhimmel

kehren ratternd zwei Flugzeuge von der Erkundung der russischen Stellungen zurück. Die abgeworfenen Photographien zeigen deutlich erkennbar die feindlichen Schützengraben und Truppenansammlungen auf der abgelebten Schneefläche als schwarze Linien und Rechtecke. Ein eiserner Wille nur scheint hier auf diesen verschneiten Gebirgsstraßen der Karpathen zu herrschen, nämlich der, den droben kämpfenden Kameraden unter allen Umständen Munition und Verpflegung heranzuführen. Der Begriff des Hindernisses hat in den Karpathen seine Bedeutung völlig verloren.“

Selbst die russischen Berichte, die in ihrer kühnen Erfindungsgabe und unbekümmerten Umkehrung der Tatsachen noch mehr leisten als die ihrer Verbündeten im Verschweigen und Verdrehen, mußten nachgerade widerwillig zugeben, daß ihre Gegner Außerordentliches vollbracht hatten. Sie sprachen von der „bedeutenden Offensivkraft des in den Karpathen operierenden Gegners“; sie entschuldigten ihr Zurückweichen „in vorher zugerichtete Positionen“ mit der rücksichtslosen Kraft der Offensive des Feindes; sie hoben ihr Aushalten an einigen Punkten trotz des „noch immer sehr großen Druckes des Gegners“ hervor; sie rühmten das Festhalten einer Stellung und ihren „heroischen Widerstand gegen zehn aufeinanderfolgende Bajonettangriffe“.

Vorn an der Front der Verbündeten bewährten sich besonders die Schneeschuhkompagnien. Die Aufklärung auf nahe Entfernungen vor der Front konnte nur durch ihre Patrouillen geleistet werden. Ein Infanterist würde zu den Wegen in tiefem Schnee für Strecken, die auf Schneeschuhen in kürzester Frist durchgemessen werden, viele Stunden gebrauchen. „Geräuschlos, fast unsichtbar in den weißen Schneemänteln, huschen diese Patrouillen über die Hänge, über die bewaldeten Bergrücken, erscheinen bald in der Flanke, bald im Rücken der feindlichen Stellungen.“



Wiederherstellung einer von den Russen gesprengten Brücke in den Karpathen.

Phot. Nilophot, Wien.